

Differenzierung

Das Bedingungsgefüge heterogener Lerngruppen

Sprachliche und kulturelle Diversität in Deutschkursen für Migrant/-innen sind gekennzeichnet durch vielfältige Facetten von Verschiedenheit, wie z.B.

Lebensbedingungen, Aufenthaltsstatus, Alter, Sprachbiographie, sprachliche und kognitive Ausgangslage, soziale Kompetenzen, Motivation, Lernziel, Lernzweck, kulturelle Prägung, Traditionen, Wertmuster etc..

Dieses heterogene Bedingungsgefüge erfordert Lernangebote, die die unterschiedlichen Eingangsbedingungen der Teilnehmer/innen von Sprachkursen berücksichtigt und versucht, den je individuellen Ausgangslagen gerecht zu werden. Differenzierende Maßnahmen bilden hier eine Möglichkeit, im Rahmen unterrichtlicher Lehr-Lernarrangements dieser Unterrichtssituation gerecht zu werden. Zunächst einmal sind jedoch Formen der inneren und äußeren Differenzierung zu unterscheiden.

Innere und äußere Differenzierung

Differenzierung kann sowohl im Hinblick auf schulorganisatorische wie auch methodisch-didaktische Rahmenbedingungen ein Unterrichtsprinzip sein, das allen Lernenden die erfolgreiche Teilnahme am Unterrichtsgeschehen ermöglicht. Beide Differenzierungsarten greifen häufig ineinander über.

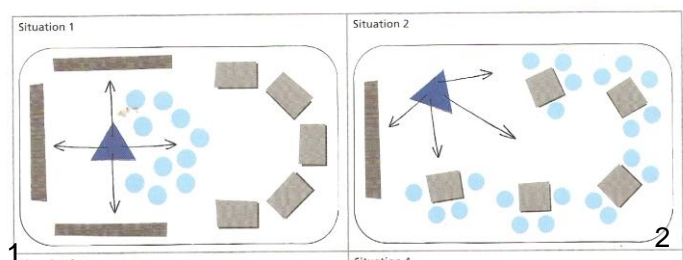
So spielen **Fragen der äußeren Differenzierung** z.B. eine Rolle in Bezug auf die Einteilung nach Sprach-bzw.- Leistungsniveau, für Sprachkurse wird hier beispielsweise der GER zugrundegelegt. Von ebensolcher Bedeutung ist die Gestaltung des Kursraumes im Hinblick auf die Nutzung der Wandflächen, die Anordnung von Tischen und Stühlen, die Verteilung der Personen im Raum, das Angebot an Lernmaterialien, Zugang zu Zusatzmaterialien wie z.B. Lexika, Computer etc. und auch mit Blick auf die Wege, die Lehrpersonen und Lernende während des Unterrichts zurückzulegen haben.

Stellt man sich **den Lernort wie eine abwechslungsreiche Landschaft** vor, deren Aussehen vielfältige Informationen über den Alltag bzw. die Vielfalt der dort lebenden Menschen transportiert, so wird deutlich, warum auch die „Vorbereitung“ der Lernumgebung erfolgreiche Lernprozesse erheblich beeinflussen kann. Die „Geographie“ des Unterrichtsraumes (Wright 2005: 64), stellt eine wichtige Größe dar in Bezug auf die Anerkennung unterschiedliche Lernwege, Lerntempi oder Informationsverarbeitungen, Interessenslagen und Sozialisationsbedingungen (vgl. Schar/Legutke 2012:72 f.). Das heißt nicht, dass ein Lernort überfrachtet werden sollte mit zu viel Lernangeboten, Lernmaterialien oder Postern an Wänden, sondern das bedeutet vielmehr, dass die Vielfältigkeit der Lerngruppe sich auch im Lernort widerspiegelt, der differenzierende Maßnahmen unterstützt.

Anordnungen von Tischen und Stühlen, die ohne große Organisation differenzierende Maßnahmen ermöglichen, leicht Gruppenbildungen zulassen und kurze Wege anbieten.

Bild 1 zeigt eine räumliche Differenzierung, in der die Lehrperson mit Lernenden um die Tafel angeordnet ist, um im Nachgang Unklarheiten zu besprechen, etwas nochmals zu erklären u. ä..

Bild 2 zeigt eine Sitzplatzordnung, die GA oder kooperative Lernformen ohne großen Aufwand auch kurzfristig ermöglicht.





Innere Differenzierung bezieht sich auf Unterrichtsprozesse und Unterrichtsgestaltung, die der Heterogenität der Lerngemeinschaft Rechnung tragen und dementsprechende Lernmöglichkeiten bieten, d.h. „gemeinsames Lernen mit optimalem individuellem Lernen bei relativ großer Heterogenität in Einklang zu halten“ (Bönsch ohne Jahresangabe: 2) Unterrichtsprozessgebundene innere Differenzierung heißt zunächst einmal die Lerngruppe mit ihren spezifischen Besonderheiten in den Blick zu nehmen. Das bedeutet, dass zu Beginn eines neuen Sprachkurses zunächst einmal die Sprach- und Lernausgangslage diagnostiziert werden sollte.

Die Bedeutung der Diagnose

Das heißt, die Diagnose der Lerner-kompetenzen steht immer am Anfang eines lernerzentrierten Unterrichts, der den Einzelnen und seine individuellen Lernvoraussetzungen in den Blick nimmt. Mit anderen Worten, bevor über differenzierende Maßnahmen innerhalb des Unterrichtsgeschehens nachgedacht werden kann, sollte eine Lernstandsanalyse erfolgen. Diese basiert in der Regel auf Erkenntnissen aus zuvor erhobenen Sprachtests oder auf zu Beginn gemachten Beobachtungen innerhalb der ersten Unterrichtsstunden.

Dies kann geschehen, indem auf zuvor erhobenen Daten zurückgegriffen wird, oder indem zu Beginn des Kurses Interaktionen angeboten werden, in denen die Lerner/-innen miteinander kooperieren müssen. Dies ermöglicht der Lehrperson eine unkomplizierte (wenn auch subjektive) Beobachtung, die eventuelle schon sehr früh einen Eindruck der individuellen Lernsituation ermöglicht.

Die Beobachtungsmöglichkeiten sind vielfältig, beispielhaft sollen hier **drei** beschrieben werden, die eine recht unkomplizierte Diagnose ermöglichen:

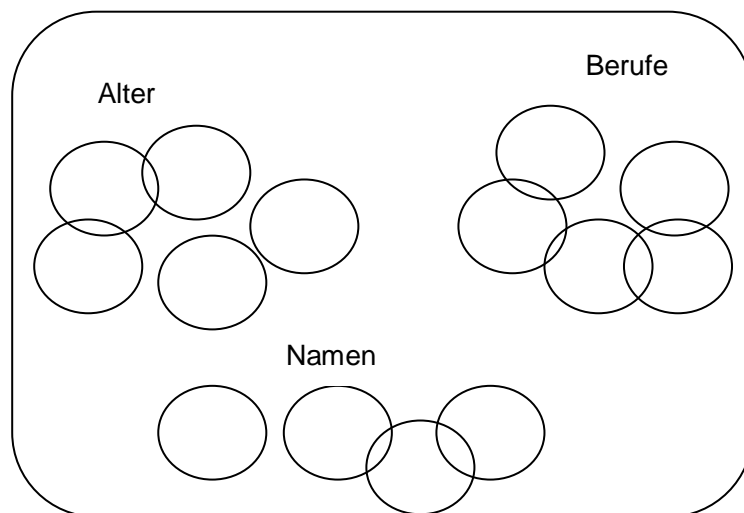
Vorschläge für eine einfache, informelle Diagnose der Lernausgangslage der Sprachkursteilnehmer/-innen

Die Leere-Blatt-Methode (nach Mechthild Dehn)

Hier erhalten die Lernenden einzeln oder zu zweit ein Din A3 – Blatt, auf dem sie etwas schreiben oder zeichnen sollen, tun sie es zu zweit, so erhält die Lehrperson auch gleich noch die Gelegenheit, zu beobachten, in welcher Sprache sich die Kooperationspartner verständigen, ob sie z.B. auf ihre Herkunftssprache zurückgreifen, schon über Deutschkenntnisse verfügen etc.. Gleichzeitig erhalten sie einen Überblick über den Zugang zur Schrift, es ist zu sehen, ob die Lerner/-innen schreiben können oder die lateinischen Buchstaben kennen bzw. wie sie den Stift halten (also auch motorische Fähigkeiten werden offensichtlich).

Das Wir-Plakat

Bitten Sie die Teilnehmer/-innen ein Plakat über die Lerngruppe zu erstellen, Sie können die Angaben, die dort gemacht werden sollen, von den TN bestimmen lassen oder vorgeben. Wichtig ist, dass alle ihren Fähigkeiten entsprechend mitmachen, daher sind Schriftzeichen, (auch die des Herkunftslandes) ebenso erlaubt, wie Zeichnungen, Collagen etc. Die TN sollen auf ihr Wir-Plakat unter Oberbegriffen kleine, runde Zettel kleben, auf die sie entsprechende Informationen über sich geschrieben haben. Ein solches Plakat könne folgendermaßen aussehen:



Idee übernommen von: Kaufmann et al. 2007: 209

Ein Warnung-Cup-Übung zum Kennenlernen

Die Lernenden kommen mit „**einem Koffer voll Fähigkeiten und Fertigkeiten**“ in den Sprachkurs. Sich einen Überblick über den „Kofferinhalt“ zu verschaffen, fällt leicht, wenn man die Mitglieder der Lerngruppe dabei beobachtet, wie sie einem Partner erzählen, woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen etc. Diese kleine kann vorbereite werden, indem Redemittel (an der Tafel oder auf einem Puzzleteil) zur Verfügung gestellt werden. Auch hier kann sich die Lehrperson ohne großen Aufwand einen Überblick über die unterschiedlichen Ausgangslagen machen, kognitiv, wie sprachlich wie auch demographisch.

Auch wenn durch diese informelle Form der Beobachtung schon einzelne Lerner/-innen in den Fokus geraten sind und sich die Notwendigkeit differenzierender Maßnahmen zeigt, so ist zunächst einmal von der herkömmlichen Planung und Gestaltung des Unterrichtsprozesses auszugehen, um dann Schritt für Schritt Differenzierungen in den Unterricht zu integrieren. Die Erfassung der Lernausgangslage ist komplementär zur Feststellung der Bedarfsanalyse, d.h. komplementär zur Lernfähigkeit ist die Planung lernförderlicher Maßnahmen, die wiederum Auswirkungen auf die jeweilige Form der Differenzierung haben.

Folgende Grafik liefert eine zusammenfassende Übersicht der Differenzierungsmodi der Binnendifferenzierung (nach Bönsch 2008)

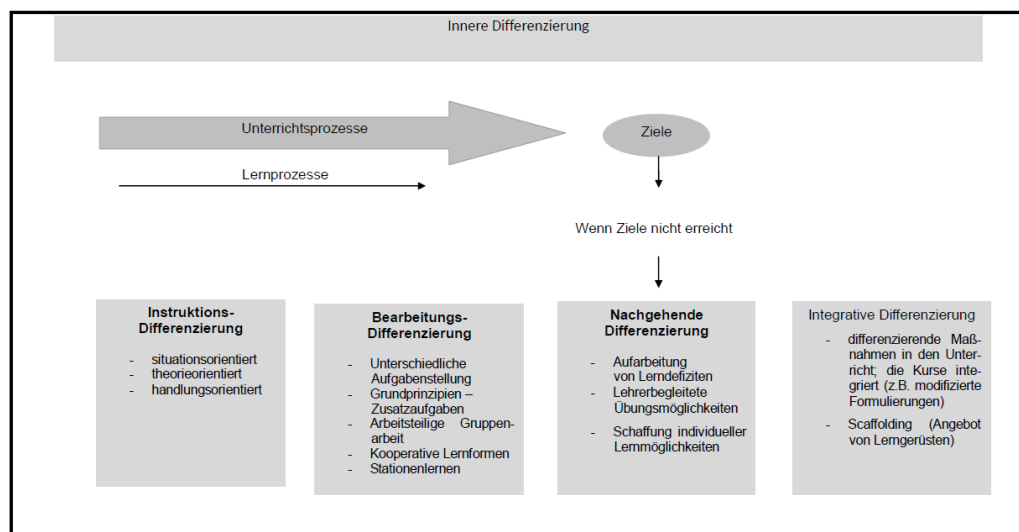


Abbildung 2: Modifizierte Differenzierungsmodi nach Bönsch 2008

die Instruktionsdifferenzierung – verschiedene Zugänge zum Lernstoff werden ermöglicht

die Bearbeitungsdifferenzierung – qualitative und quantitative unterschiedliche Leistungsanforderungen, Basisaufgaben – Fundamentum; zusätzliche Aufgaben - Additum

die nachgehende Differenzierung – Nichtverstandenes wird nochmals bearbeitet

die integrative Differenzierung – bietet didaktische Vorgehensweisen innerhalb der Lerngemeinschaft

Die Rahmenbedingungen

Verschiedene und unterscheidende Gestaltungsprinzipien des Unterrichts sind immer auch bestimmt durch die Rahmenbedingungen. Das heißt, Unterrichtsplanung sowie die Frage der Unterrichtsgestaltung und daraus folgende Differenzierungsmaßnahmen sollten determiniert werden durch folgende Bezugsgrößen:

- **Lebensbedingungen (z.B. Aufenthaltsrecht, Ausbildung, familiärer Hintergrund etc.)**
- **Individueller Lernstand**
- **Sprachkompetenz**
- **Lerntyp/Lerntradition**
- **je individuelle kognitive Fähigkeit**
- **Wissenstand/ Vorwissen**
- **Motivation**
- **Leistungsbereitschaft**
- **Selbstbild des Lerners.**

Binnendifferenzierung als Unterrichtsprinzip

Innere Differenzierung ist ein Unterrichtsprinzip, das die heterogenen Lernvoraussetzungen innerhalb einer Lerngruppe berücksichtigt und das je individuelle Lernen ermöglicht. „Unter Binnendifferenzierung versteht man Maßnahmen, die innerhalb einer Lerngruppe dazu beitragen, unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Rechnung zu tragen bzw. den Lernprozess für verschiedene Lernende unterschiedlich zu gestalten.“ (Kaufmann et al. 2007: 192) Sie umfasst somit alle unterrichtlichen Maßnahmen, die „die Beschreitung individueller Lernwege und verschiedenartiges Voranschreiten im Lehr-Lernprozess innerhalb einer Lerngruppe (Schulklasse, Kurs, Seminar) ermöglichen.“ (Hallet 2006: 108)

Faktoren der Inneren Differenzierung

Binnendifferenzierung als Unterrichtsprinzip in heterogenen Lerngemeinschaften, wie z. B. Deutschkurse für Migrant/-innen, ist gekennzeichnet durch folgende Faktoren:

- Rahmenbedingungen**
- Themenbereiche**
- Aufgabenstellungen**
- Sozialformen**
- Leistungsniveau**
- Lernwege**
- Lernstrategien (vgl. Schwerdtfeger 2001: 106).**

Folgende Grafik verdeutlicht die faktorielle Ausprägung binnendifferenzierender Unterrichtsmaßnahmen und unterscheidet nach Paradies/Linser (2001) zwei Ebenen der Inneren Differenzierung: die „schulorganisatorische Differenzierung“, die sich ausrichtet an der möglichen Operationalisierung unterschiedlicher Lernangebote im Hinblick auf die externen Rahmenbedingungen. Auf der anderen Seite steht die „didaktische Differenzierung“, die sich an den Ausgangslagen der Lernschaft orientiert (vgl. Paradiese/Linser 2001; 15).

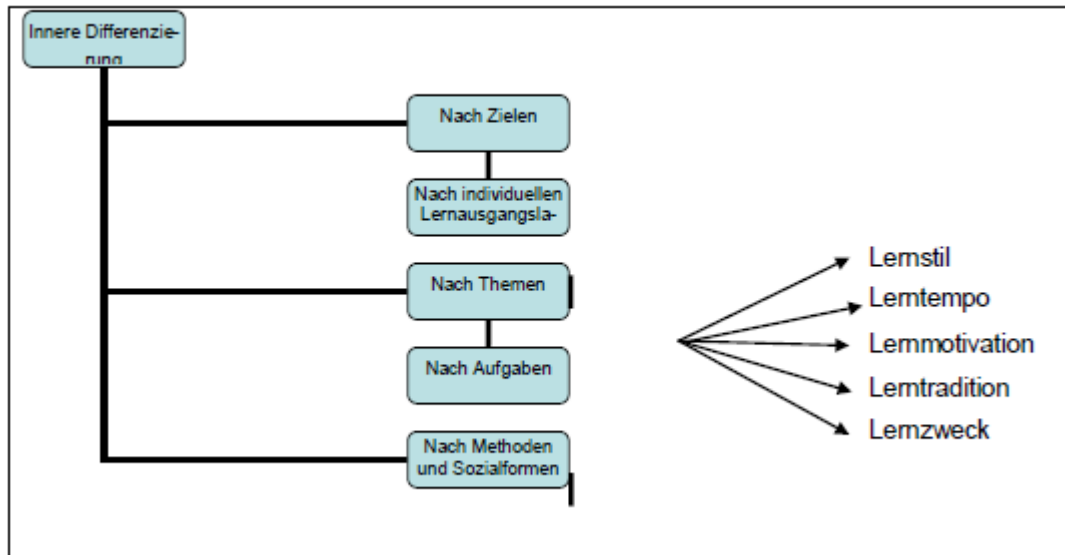


Abbildung: Interne und externe Faktoren der Differenzierung

Als globales Ziel der Inneren Differenzierung kann die „Optimierung von Lernprozessen“ (Hallet 2006: 108). betrachtet werden, die allen Lerner/-innen gleichermaßen Gelegenheit bietet, am Unterrichtsgeschehen teilzuhaben.

Formen der Differenzierung-

Differenzierung nach Themen und Textsorten

Themen sollten sich immer an der Lebenswelt der Lernende orientieren, sie können gemeinsam mit den TN oder von der Lehrperson ausgewählt werden, je nach Unterrichtsinhalt ist es möglich, in Gruppen verschieden Themen bearbeiten zu lassen.

Ein bestimmtes Thema kann mit verschiedenen Textsorten, Grafik, Statistik Gedicht, Dialog, Geschichte bearbeitet werden. Diejenigen, die sprachlich noch nicht ausreichend versiert sind, erhalten z.B. Visualisierungen, Hörtexte, Gegenstände, Bewegungsmöglichkeiten zur Unterstützung des Textverständnisses oder einfachere Texte.

Texte können als „**Schnipplettext**“, als **Textpuzzle**, als **Lückentext mit verschieden vielen Lücken**, als **Kreuzworträtsel mit Hilfe und auch** ohne ausgeteilt werden

Differenzierung nach Aufgabenstellung

Aufgaben können in unterschiedlich anspruchsvollen Anforderungsniveaus verteilt werden. Sie können sich unterscheiden in ihrem **Schwierigkeitsgrad und in ihrem Volumen**, je nach individueller Lernsituation erhalten die TN entsprechenden Aufgaben

Aufgaben können sich unterscheiden in **Pflicht- und Wahlaufgab**

Aufgaben können **offen oder geschlossen** sein.

Aufgaben können unterschiedlich komplex, z B. in ihren sprachlichen Formulierungen

Aufgaben können über **verschiedene Schwierigkeitsgrade** verfügen, unterschiedliche Handlungsanforderungen vorgeben, so kann z. B. in einem Rollenspiel die sprachliche Anforderung Verschieden sein, indem der schwächere Lerner beispielsweise für ein Interview oder einen Gespräch bei einer Behörde Redemittel an die Hand bekommt, während der andere frei sprechen kann.

Die differenzierende Aufgabenstellung orientiert sich dabei einerseits an den Grundlernzielen, dem sog. Fundamentum, d.h. dem, was mindestens erreicht werden muss als Basis, um sich dem nächsten Unterrichtsgegenstand zuwenden und ihn verstehen zu können.

Differenzierung nach Sozialformen

Lernen und erfolgreiche Lernprozesse sind verknüpft mit den Lerntypen ebenso wie mit dem Sozialverhalten. Die Unterschiedlichkeit wird von Göbel folgendermaßen beschrieben:

- **„Gern und erfolgreich praktiziertes Alleinlernen**
- **Vorliebe für Partnerarbeit**
- **Neigung und Fähigkeit zum Lernen in Kleingruppen**
- **Tendenz zum (manchmal völlig) lehrerabhängigen Lernen**
- **Lernen durch aufmerksames Zuhören**
- **Lernen durch extensives Mitmachen.“ (Göbel1981: 36)**

Um diesen unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden, sollten zur Binnendifferenzierung die Sozialformen stetig wechseln und sich an den Aufgabentypen bzw. Themen orientieren.

Wichtig:

Auch gemeinsamer durch die Lehrperson angeleiteter Unterricht kann differenzierend gestaltet sein, z. B. durch eine differenzierende Sprache, durch das Eingehen auf Einzelne etc.

Differenzierung mit kooperativen Lernformen

- *gemeinsames Lösen einer Aufgabe in der Gruppe*
- *Partnerarbeit, in der sich die TN austauschen, diskutieren, gemeinsam an einer Aufgabenbewältigung arbeiten*
- *Brainstorming, bei dem in der Gruppe Ideen zu einem Thema gesammelt werden*
- *Puzzle-Aktivitäten – jeder Lerner steuert sein Wissen bei*
- *Gemeinsames Schreiben eines Textes*
- *Gruppenposter/Plakat erstellen*

Differenzierung nach Ausgangssprachen

- **Gruppen können situativ bedingt nach ihren Ausgangssprachen zusammengesetzt werden, wenn Sie den TN die Möglichkeit zur Verwendung ihrer Herkunftssprache geben möchten, damit sie ein bestimmtes Thema erarbeiten können.**

Gruppen werden heterogen zusammengefügt, damit sie sich in der deutschen Sprache verständigen.

Übungen selber „bauen“

Bei der Planung differenzierender Maßnahmen sollte sich die Formulierung der Arbeitsaufträge an bestimmten Kategorien orientieren:

- **das Ordnen** steht im Mittelpunkt steht
- **das Vergleichen** ist wichtig
- **das Problemlösen**
- **persönliche Erfahrung**
- **Kreativität** (vgl. Schwertfeger 2001: 130).

Fazit

Innere Differenzierung ist ein Unterrichtsprinzip, das vielfach von den Lehrpersonen unbewusst schon angewendet wird. Wird Binnendifferenzierung als Maßnahme zur adaptiven Unterrichtsgestaltung durchgeführt, so sollte sie planvoll und an dem Lernstand der Gruppe orientiert eingesetzt werden. Schritt für Schritt sollten die TN der Sprachkurse an differenziertes und differenzierendes Lernen gewöhnt werden.

„Bei allen Bemühungen, mit binnendifferenzierendem Unterricht zu beginnen und sich über Ziele und Implikationen klar zu werden, ist es besonders wichtig, dass man Schritt für Schritt beginnt, um sich nicht selbst zu überfordern und um die ersten Erfahrungen auch festhalten und reflektieren zu können.“ (Bruhn et al. 1995: 5zit. in Meiser 2000: 20)

Um eben diesen Prozess durchlaufen zu können, ist vielleicht ein „**Lehrjournal**“ eine Möglichkeit, Binnendifferenzierung zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Im Anhang finden Sie einen Vorschlag dafür.

Gleichzeitig sollten auch die Lernenden in einem „**Lernjournal**“ ihr Lernen, ihre Lernfortschritte dokumentieren. Dies bietet sich am Ende einer jeden Kurseinheit an, kurz Gelegenheit zu geben, sich als Lerner/-in zu überlegen, was man gelernt, verstanden oder wo man noch Fragen hat. Ringbücher, in denen die Lernenden ihre Arbeitsmaterialien ebenso wie ihr Lernjournal ablegen können, eignen sich dafür besonders gut. Außerdem bieten solche „Lernjournale“ der Lehrperson einen guten Überblick über den Erfolg oder Misserfolg von Lernprozessen; ein Vorschlag für ein solches „Lernjournal“ ist ebenfalls im Anhang zu finden.

Lehrjournal

Sprachkurs:

Beginn des Sprachkurses

Unterrichtsplanung**Kurs:****Datum:**

Thema:	
Lernziel	Differenziertes Anschauungsmaterial/Arbeitsmaterialien
sprachlich:	
inhaltlich:	
Aktivierung des individuellen Vorwissens	Aktivitäten/Interaktionen
Lernwortschatz	Differenzierte Lernaufgaben
Sozialformen	Methoden

Reflexion/Bemerkungen

War das Thema für den/die Lernpartner/in interessant?	Haben Material und differenzierende Interaktionen den Lernprozess unterstützt?
War der Lernwortschatz passgenau ausgewählt?	Sind mir die Aktivierung von Vorwissen und das Anknüpfen daran gelungen?
Konnten die Lernaufgaben motivieren und von den Lernenden bewältigt werden?	Konnten wir gemeinsam das angestrebte Lernziel erreichen?
Welche Lerner sind mir heute besonders aufgefallen?	Welche Unterstützung benötigen Sie, und zu welchem Thema?
Arbeitsverhalten: Die/der Lerner/-in operiert überwiegend systematisch (), zügig (), planvoll (), unsystematisch (), langsam () Motivation: Die/der Lerner/-in arbeitet überwiegend Interessiert (), unlustig (), beharrlich (..), sucht nach Lösungen (), gibt schnell auf (..), ist ehrgeizig (..)	

Planung der Differenzierung

Sprach – und Lernstandsdiagnose- informell innerhalb des Lerngeschehens

- durch Beobachtung
- durch „Leere – Blatt – Methode“
- „Wir – Plakat“
-
-
-

Analyse

Das kann der/die Lernende schon:

Bei dieser Kompetenz kann angesetzt werden:

Das sollte der /die Lernende aktuell lernen:

Die/der Lernende () benötigt unterstützende Angebote:

Die/der Lernende () Zusatzaufgaben, fordernde Unterstützung

Festlegung des Themas

- an der Lebenswelt orientiert
- an der Progression im Lehrwerk orientiert
- gemeinsam mit der Lerngruppe abgestimmt
- eigenständig festgelegt

Welche differenzierenden Maßnahmen sind notwendig?

- Aufgabendifferenzierung – qualitativ (Komplexität), quantitativ (Volumen offene, geschlossene, Wahlaufgaben, z.B. Textpuzzle, unterschiedliche Textaufgaben, Text-Bildkorrelationen, Lückentexte etc.
- Themendifferenzierung – Interesse, Ausgangslage, Rechercheaufgaben etc.
- Leistungsdifferenzierung - z.B. Sprachniveau
- Die Differenzierung unterstützenden Sozialformen
- kooperative Lernformen, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum
- unterstützende Methoden – Lernen durch Bewegung, Freiarbeit – Stationenlernen - Visualisierungen etc.
-
-

Welche Lernziele sind angestrebt?

- Sprachlich
- Inhaltlich
- Sozial
- lernstrategisch

Welche Medien unterstützen die differenzierenden Maßnahmen?

- Folien
- Dias
- Film
- Audiodateien
- Lehrbücher
- Zeitschriften
- Papier, Stifte, etc.

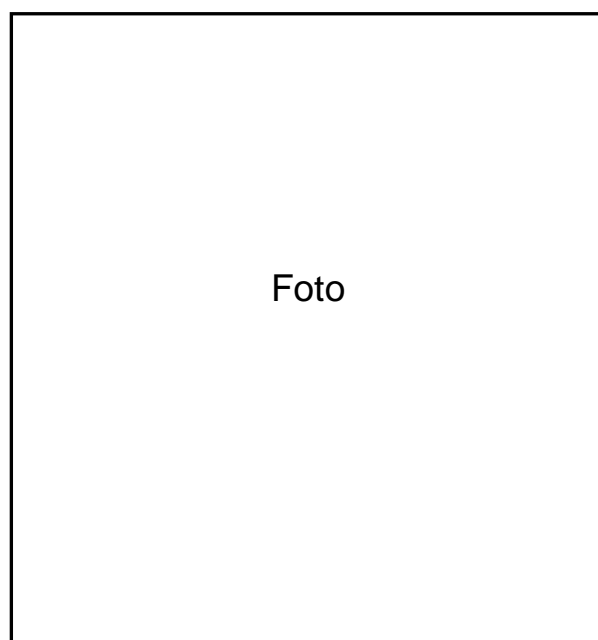
Wie erfolgt die Gruppeneinteilung?

- **organisiert** - aufgrund des Sprachniveaus, nach Leistungsniveau, nach Erstsprache, durch Zuordnungsmerkmale
- **Einbezug der Mehrsprachigkeit**
- **Berücksichtigung der Lerntypen, der Lerntradition**
- **zufällig** – z.B. nach Sitzplatzordnung, nach Gruppierung der Lerner
- **Einbezug der Mehrsprachigkeit**

Sequenzierung der einzelnen differenzierten Unterrichtsschritte

- **Wie wird begonnen** – im Plenum, in Einzelarbeit, in der Gruppe, mit Paararbeit, mit Freiarbeit etc.?
- **Wie kann an Hintergrundwissen bzw. Vorwissen angeknüpft werden?**
- **Sammeln der Wissensbestände in einem Assoziogramm**
- **Diskussion der Sammlung**
- **Visualisierung des Unterrichtsthemas**
- **Phasierung einzelner Schritte im Anschluss an die Einstiegsphase**
- **Welche Methode, Sozialform ist in welcher Phase sinnvoll?**
- **Welche Arbeitsmaterialien, Arbeitsblätter, Medien etc. kommen wann zum Einsatz?**
- **Schluss- Reflexion des Gelernten z.B. in einem Lernjournal**

Lernjournal



Beginn meines Sprachkurses: _____

Mein Name ist:

Ich bin Jahre

 alt

Ich bin



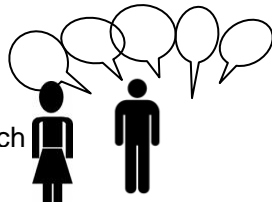
Ich bin



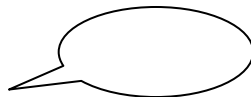
Mein Heimatland ist



Diese Sprachen spreche ich



Diese Sprache spreche ich in meiner Familie



Ich habe eine Schule besucht



Ich habe einen Schulabschluss



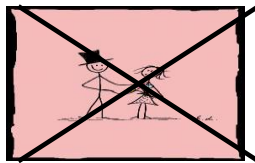
So lange bin ich schon in Deutschland



Ich bin verheiratet



Ich bin nicht verheiratet



Ich habe Kinder



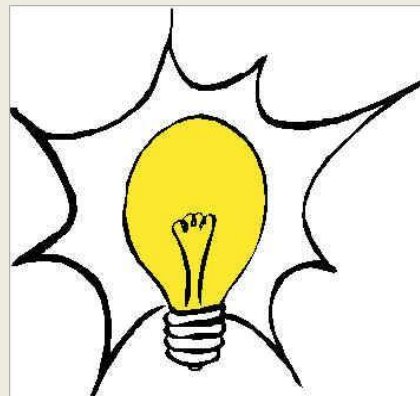
Meine Hobbys



Datum:

Das war heute unser Thema:

Das habe ich heute gut verstanden.



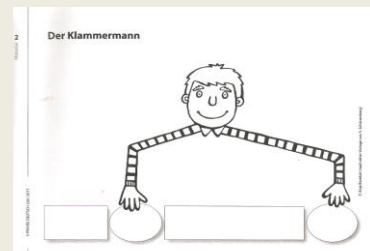
Das habe ich heute noch nicht verstanden. Das muss ich nochmals fragen. Das muss ich noch üben.



Dieses Wort möchte ich mir merken:

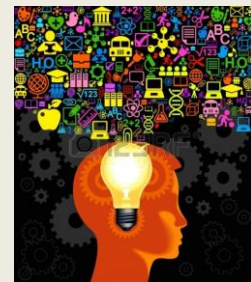


Diesen Satz möchte ich mir merken:



Schönberger:

Das habe ich heute gelernt:



Heute habe ich so



gelernt.

Literatur

Bönsch: Erfolgreiches Lernen : http://www.vbe-nrw.de/downloads/PDF%20Dokumente/Erfolgreicheres_Lernen_Bonsch.pdf:

Huth, M. o.J. : Binnendifferenzierung im DaF/DaZ-Unterricht. <http://www.manfred-huth.de/fbr/binnendiff.html>

Kaufmann, S. et al. 2007: Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Ismaning, Hueber

Linser, H.J. & Paradies, L. 2009: 99 Tipps. Differenzieren im Unterricht. Berlin. Cornelsen Scriptor

Paradies, L. & Linser, H.J. 2001: Differenzieren im Unterricht. Berlin. Cornelsen Scriptor

Schwerdtfeger, I.C. 2001: Gruppenarbeit und innere Differenzierung. Berlin, München, New York Langenscheidt

Wertvolle Links

ProDaZ: <https://www.uni-due.de/prodaz/>

Bildungsserver Berlin – Brandenburg: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/>

Wegerer: <https://www.uni-due.de/prodaz/>